

EDITORIAL VON HEIKE ARBTER

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

Das Jahr 2018 war für den Zertifikatemarkt in Österreich sehr erfreulich, wir hatten Wachstum zu verzeichnen und eine lebhaftere Weiterentwicklung beobachten dürfen. Der ganze Markt ist reifer geworden, und schließlich haben wir die Hürde der MiFID-II-Umsetzung gut geschafft.

Ich bin sehr zuversichtlich, dass auch das Jahr 2019 ein Jahr für Zertifikate werden wird, denn die Märkte werden volatil, die politischen Unsicherheiten nehmen leider zu und die Zinsen werden in Europa voraussichtlich nicht so rasch und so stark steigen, dass attraktive reale Renditen für Primäreinlagen oder Schuldverschreibungen die Anleger locken. Wer Ertrag will, muss ins Risiko gehen, und mit Zertifikaten kann man dieses leicht begrenzen.



Mag. Heike Arbter
Vorsitzende des Vorstandes
Zertifikate Forum Austria

Sehr erfreulich war auch unser Jahresauftakt in der Wiener Börse, dem wir in diesem Newsletter einen ausführlichen Rückblick widmen. Ich wünsche anregende Lektüre.

Herzlich

Ihre Heike Arbter

UWE KOLAR NEU IM VORSTAND DES ZFA

Uwe Kolar vertritt seit 1. Februar die Erste Group Bank AG im Vorstand des Zertifikate Forum Austria. Er folgt damit auf Pedram Payami, der diese Funktion seit November 2017 innehatte.

„Ich bedanke mich bei Pedram für seine konstruktive Zusammenarbeit im Vorstand des Forums“, sagt Heike Arbter, Vorsitzende des Vorstandes des Zertifikate Forum Austria und begrüßt Uwe Kolar als neues Mitglied dieses Gremiums: „Herr Kolar kann mit seiner langjährigen Erfahrung auf Vertriebsseite und seinen tiefen Kenntnissen im Bereich Veranlagungen wertvolle Impulse für die Arbeit im Forum liefern.“



Uwe Kolar
Mitglied des Vorstandes
Zertifikate Forum Austria

Uwe Kolar verfügt über zwei Jahrzehnte Berufserfahrung in unterschiedlichen in- und ausländischen Banken und Aufgabenbereichen. Er begann seine Laufbahn im Jahr 1996 im Brokerage, war im Fund Advisory tätig, handelte europäische Aktien und war für strukturierte Produkte und Asset Management verantwortlich. Seit dem Jahr 2007 war er als Investment Manager im Erste Group Balancesheet Management tätig, baute eine unabhängige Beratung für die Eigenveranlagung im Sektor auf und übernahm schließlich die Position des Head of Retail & Sparkassen Sales.

JAHRESAUFTAKT DES ZERTIFIKATEFORUM AUSTRIA

„Klarheit und Orientierung geben!“

Heike Arbter, Vorstandsvorsitzende des ZFA

Der traditionelle Jahresauftakt des Zertifikate Forum Austria (ZFA) fand auch heuer wieder in der Säulenhalle der Wiener Börse AG statt. In ihrer Begrüßung hob Heike Arbter, Vorstandsvorsitzende des ZFA, hervor, dass der österreichische Zertifikatemarkt selbst im schwierigen Börsenjahr 2018 durchwegs Stärke zeigte. So ist das investierte Volumen im Berichtszeitraum um 5,7 Prozent auf 13,5 Mrd. Euro gestiegen, während das Handelsvolumen im selben Zeitraum um 17,2 Prozent auf 2,9 Mrd. Euro anwuchs. Das entspricht immerhin rund 10 Prozent des gesamteuropäischen Handelsvolumens.

Betrachtet man das investierte Volumen nach Produktkategorien, so zeigt sich, dass das Bedürfnis nach Sicherheit bei den österreichischen Privatanlegern unverändert überwiegt. Anlageprodukte dominieren mit einem Marktanteil von etwa 99 Prozent, wobei davon mit 60 Prozent die Garantie-Zertifikate mit vollständigem Kapitalschutz in der Anlegergunst ganz oben stehen. Die risikoreicheren Hebelprodukte haben einen Marktanteil von rund 1 Prozent, wobei das Verhältnis zwischen Hebelprodukten mit bzw. ohne Knock-Out relativ ausgewogen ist.

In einem kurzen Rückblick ließ Arbter die umfangreichen ZFA-Aktivitäten im abgelaufenen Jahr Revue passieren. Neben vielen anderen erwähnte sie etwa die Umsetzung des digitalen Transfers von Emissionsurkunden (DTG) gemeinsam mit der OeKB, die Initiative zur Digitalisierung des Wertpapier-Begriffs, die Mitarbeit in europäischen Arbeitsgruppen beim Thema „Beipackzettel“ KIDs for PRIIPs oder die Vorbereitungen im Zusammenhang mit der Benchmark-Verordnung (2020). Gleichzeitig durfte aber auch nicht der Ausblick auf die wichtigsten Projekte für das Jahr 2019 fehlen: Hier liegt der Fokus auf einer Aktualisierung der Zertifikate-Broschüre, der Anpassung des Zertifikate-Kodex im Zusammenhang mit der Selbstverpflichtung der Emittenten, intensivierten Schulungsmaßnahmen sowie einer Zertifikate-Studie in Kooperation mit dem Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel.

Schließlich informierte die Zertifikate-Expertin über eine neue Initiative des ZFA – nämlich den „Trend des Monats“. Den Auftakt der monatlichen Erhebungen leitete die Fragestellung ein, seit wie vielen Jahren sich österreichische Privatanleger mit Zertifikaten beschäftigen. Dabei gaben beachtliche 65 Prozent der Befragten an, sich bereits seit mehr als fünf Jahren mit Zertifikaten zu beschäftigen, davon wiederum etwa 40 Prozent sogar seit mehr als zehn Jahren.

In ihrem Schlusstatement erinnerte die ZFA-Präsidentin eindringlich daran, dass auch für die Zertifikate-Branche mehr denn je gilt, „Klarheit und Orientierung in einer immer komplexer werdenden Welt zu geben.“

„Österreich ist ein Zertifikateland!“

Christoph Boschan, CEO der Wiener Börse AG

Christoph Boschan hob als Hausherr in seinen Grußworten anerkennend den Umstand hervor, dass Österreich mittlerweile ein Zertifikateland, insbesondere ein Anlagenzertifikateland, sei und gratulierte Heike Arbter und dem ZFA für die geleistete Arbeit in den vergangenen Jahren.

Der Börse-Chef blickt insgesamt zufrieden auf das Jahr 2018 zurück, in dem es trotz eines herausfordernden Umfelds gelungen ist, das Handelsvolumen um knapp 6 Prozent auf 70,5 Mrd. Euro auszuweiten. Darüber hinaus konnte das Handelssegment global markets deutlich ausgebaut werden, das nun fast 600 Titel umfasst. Die Modernisierung des Handelssystems und der weitere Zugewinn internationaler Handelsteilnehmer sind für ihn nur einige Highlights des abgelaufenen Börsenjahres.

Im neuen Geschäftsjahr wird die Strategie zielstrebig fortgesetzt, für die Emittenten größtmögliche Visibilität und Liquidität zu schaffen. Der Wechsel aller Assetklassen auf das T7-Handelssystem soll abgeschlossen werden, neue Liquiditätsspender werden hinzukommen, der Feiertagshandel wird eingeführt und für Abwicklungserleichterungen soll gesorgt werden.

Boschan unterstrich, dass praktisch alles, was die Österreicher handeln wollen, an ihrer Heimatbörse mittlerweile auch handelbar ist. Hier liege der Abdeckungsgrad deutlich über 90 Prozent, die Wiener Börse erfülle ihre ureigenste Kernaufgabe – nämlich jene als Infrastruktur-Provider – mit hohem Engagement. In diesem Zusammenhang erwähnte der Börse-Chef auch die gelungene Eröffnung des KMU-Segments direct market plus, das Ende Jänner 2019 mit acht Unternehmen planmäßig an den Start ging.

„2019 wird für Europa sehr herausfordernd!“

Thomas Wulf, Generalsekretär der EUSIPA

Der Generalsekretär der European Structured Investment Products Association (EUSIPA) veranschaulichte eingangs, welche enormen Spannungsfelder Europa derzeit ausgesetzt ist. Von außen erhöht sich der Druck auf die EU vor allem durch die Neuausrichtung der US-Handels-, -Steuer- und -Fiskalpolitik, gleichzeitig machen sich Instabilitäten im Nahen Osten bemerkbar, die zur Flüchtlingskrise und der Neupositionierung der Türkei führten. Darüber hinaus ist eine Aufweichung globaler Staatenbünde und -verträge zu registrieren sowie eine veränderte russische und chinesische Geostrategie. Aber auch innerhalb Europas wirken Spannungen wie etwa die ausgeprägte EU-Ablehnung in einigen Mitgliedsländern, die Migrationsproblematik und – last but not least – die Geldpolitik der EZB.

Die Brexit-Verhandlungen bleiben 2019 das bestimmende Thema in Europa. Hier ruft Wulf jene drei Kernstränge in Erinnerung, die für die Austrittsverhandlungen maßgeblich sind: erstens die Vorkehrungen zwischen der EZB und der Bank of England in Bezug auf Krisenszenarios an den Finanzmärkten, zweitens die Austritts- und Übergangsbedingungen zwischen EU-Rat und britischer Regierung, wobei die Irland-Frage (noch) nicht geklärt ist, und drittens der Vertrag zwischen EU und Großbritannien für die Zeit nach dem Brexit, mit dessen Ausformulierung aber noch nicht einmal ansatzweise begonnen wurde.

Während derzeit niemand abschätzen kann, welche Austrittsregelung tatsächlich in Kraft treten wird, weist Wulf darauf hin, dass der (befürchtete) Dominoeffekt jedenfalls ausbliebt. Kein anderes EU-Mitgliedsland erwägt in Folge des Brexit ernsthaft einen Austritt aus der Union. Darüber hinaus sieht der Experte hinter dem Brexit eine wichtige generelle Fragestellung: Welches Modell will die EU für Beziehungen mit Drittstaaten? So gebe es zwar verschiedenste Beziehungsansätze (bilaterale Verträge, EWG, Freihandelsabkommen, Zollunion etc.), aber kein einheitliches Konzept. In der Frage der Äquivalenzentscheidungen ist die EU zurückhaltend und will diese außenpolitische „Waffe“ nicht aus der Hand geben. Fakt ist für Wulf hingegen, dass die EU-Erweiterung keine Triebfeder mehr ist und der EU dadurch das mit Erweiterungsbestrebungen einhergehende Momentum verloren ging.

Neben dem Brexit sind 2019 auch die Europawahlen ein weiteres wichtiges Ereignis. Gemäß den Erfahrungen aus der Vergangenheit sind EU-Wahlen oft klassische Protestwahlen und Projektionsflächen für EU-Skepsis. Wulf geht davon aus, dass sich die Parteien- und Fraktionslandschaft im EU-Parlament als Resultat der Wahlen massiv ändern wird. Nicht zu vergessen ist zudem, dass im Jahr 2019 gleich in zehn Mitgliedsstaaten nationale Wahlen anstehen. Dabei ist völlig offen, wie die Wahlen in diesen Ländern ausgehen werden und welchen Einfluss dies auf die Politik des Rates der EU und seiner Fachformationen (in denen die Mitgliedstaaten vertreten sind) haben wird.

Der Europaexperte zeigte in seinem Vortrag aber auch auf, dass einige der Spannungsfelder gleichzeitig auch „Chancenfelder“ für Europa sein könnten, etwa bei einer gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik inklusive Asylpolitik und Grenzschutz. Darüber hinaus bietet eine gemeinsame Handelspolitik mit einer neuen Vision gegenüber Ländern wie UK, Schweiz, Russland, China und den USA die Chance einer globalen Vorreiterrolle für die EU. Aber auch die Schaffung gemeinsamer Standards für Ökologie und Nachhaltigkeit sowie eine Kapitalmarktöffnung und -harmonisierung mit Blickrichtung auf eine Kapitalmarktunion sind Themen, die sich europäisch am besten angehen lassen.

Eine große Bedeutung kommt dabei der Reform der Europäischen Finanzaufsichtsbehörden (ESAs) zu. Sie sollen eine neue Managementstruktur, eigene Aufsichtsrechte, einen unabhängigen Haushalt und eine transparentere Toolbox erhalten. Das Verhältnis zu Kommission, Parlament und nationaler Aufsicht wird klarer geregelt. Auch wenn es auf dem Weg dorthin einige Hürden zu nehmen gilt, wäre ein erfolgreicher ESA-Umbau eine riesige Chance für den europäischen Finanzmarkt und damit auch für die Zertifikatebranche. Dabei hob der EUSIPA-Generalsekretär insbesondere das Mehr an Rechtssicherheit für europäische Kapitalmärkte hervor sowie eine bessere Aussicht für grenzüberschreitende Geschäfte. Die Reform würde aber auch eine schnellere Reaktion auf globale Trends und damit gezielte Produktinnovationen ermöglichen. Schließlich, so Wulf, sei auch eine bessere Vertretung europäischer Aspekte nach außen möglich und mache den Binnenmarkt attraktiver für Cross-border Investments und für Nicht-EU-Investoren.

„Es ist Zeit, vorsichtiger zu werden!“

Stefan Bruckbauer, Chefökonom der UniCredit Bank Austria AG

Zu Beginn seines Referats zeigte Bruckbauer auf, dass die Konjunkturstimung global gesehen weiterhin positiv ist, der Höhepunkt aber bereits überschritten wurde. Im Verlaufe des heurigen Jahres erreiche die USA die längste jemals gemessene Aufschwungphase, es sei daher absehbar, dass sich eine Abkühlung einstellen werde. Für 2020 rechnet er in den USA mit einer milden Rezession und Zinssenkungen. Europa wird sich dem nicht völlig entziehen können, Bruckbauer erwartet daher im Jahr 2019 Wachstum auf Potenzial und 2020 unter Potenzial.

Vor allem der Export leistet im Euroraum fast keinen Beitrag mehr zum BIP-Wachstum, während die Binnenkonjunktur 2018 noch auf hohem Niveau lag. Die spürbare Abschwächung des Exportwachstums um knapp 4 Prozent im Jahr 2018 ist vor allem auf die Türkei, UK und Russland zurückzuführen, die zusammengenommen für mehr als zwei Drittel dieses Rückgangs verantwortlich waren.

Trotz des markanten Stimmungsrückgangs ist allerdings kein Einbruch wie etwa in den Jahren 2007/08 zu erwarten. Für 2019 erwartet der Ökonom ein globales BIP-Wachstum von 3,4 bis 3,6 Prozent, das sich im Folgejahr dann deutlicher auf etwa 2,7 Prozent abschwächen wird.

Die Inlandskonjunktur im Euroraum wird vor allem durch einen starken Arbeitsmarkt mit sinkender Arbeitslosigkeit und steigender Beschäftigung gestützt. Die Lohnentwicklung im Vergleich zu den USA zieht langsam an, die Konsumentenstimung in Europa ist klar positiv und wird 2019 ein essentieller Treiber für das Wachstum sein. Trotz etwas weniger Dynamik im Jahr 2019 sieht Bruckbauer das BIP-Wachstum im Euroraum jedenfalls stärker als im zweiten Halbjahr 2018 und damit etwa bei einem Wert von 1,4 Prozent (Österreich: 1,9 Prozent). Der Experte wies darauf hin, dass die gehäuften Revisionen des BIP-Wachstums zu Jahresanfang 2019 vor allem dem schwachen Abschneiden Deutschlands im vierten Quartal 2018 geschuldet sind.

Die Kerninflationsrate bleibt 2019 gemäß der Einschätzung Bruckbauers bei rund 1 Prozent, es gibt im Euroraum keinen Inflationsdruck, die rückläufige Ölpreisentwicklung könnte zusätzlich entlastend wirken. Zinserhöhungen der EZB sind daher frühestens Ende 2019 wahrscheinlich, eine Erhöhung des Reposatzes erst Anfang 2020. Für die Aktienmärkte erwartet der Experte im Jahr 2019 eine anhaltend hohe Volatilität und spürbare Korrekturen. Darüber hinaus hält er eine Outperformance der USA gegenüber dem Euroraum für eher unwahrscheinlich.

Als größte Risikofaktoren für die Weltwirtschaft sieht der Ökonom die unberechenbare Wirtschaftspolitik der Trump-Administration, die internationalen Handelskonflikte, die vor allem Europa schaden würden, das Erstarren populistischer Parteien und Politiker sowie den Schuldenstand und vor allem das Schuldenwachstum in China. Als Chancen und Stimuli für das Wirtschaftswachstum sieht er hingegen eine Auflösung des Handelskonflikts zwischen den USA und China, eine Austrittsregelung für UK, eine sich stärker als erwartet entwickelnde Binnennachfrage im Euroraum sowie die schneller als erwartet zustandegekommene Lösung im Budgetstreit zwischen Italien und der EU.

Wir freuen uns auf Feedback, Anregungen und Fragen: office@zertifikateforum.at
Impressum gemäß österreichischem Mediengesetz: Medieninhaber und Hersteller ist das Zertifikate Forum Austria, Tegetthoffstraße 1, 3. Stock, 1015 Wien/Österreich; Herstellungsort ist Wien.